

Kringelkranz de Wido.

Un nu was Johann Geese god in Fog un nam wieder dat Wurt un seide: Na all dissen Geschichten, wo de Minschen so gern den Düwel un de olden Hexen mitspelen laten, will ick ju ook een Loischen ton Besten gewen, wo de leewe Gott un de Engel recht de Mitspelers sünt! De leewe Gott is äwerst woll jümmer de Mitspeler in allen Geschichten, wenn de Minschen dat man weten un bedenken wullen. Äwerst ıbe swarte Satan schient mehr dicken Lıw un kennbäre Farn to hebben, äwerst de himmlischen Geister un de sinsten un lıfesten Mitspeler kann man nich so mit irdischen Dogen sehn; dāto hürt ook een finer Gesıcht un dat up himmlische Dinge to marken wet. De Mınsch schall ook nich so vörmeten sın un veel ümherfıfken, as künıı he se nah sınem Gefallen un up Komando hüren un sehn; äwerst selıg is de Mann, de ehren lısen Gang un sansten Athem still vörnehmen kann un sıch nıcks dārup ınbıldt. Dārüm schält jı nu nah all dıssem wılden Wırrware van dullen Geschichten een Loischen hüren, dat nütlıch is un eenem keenen Uprıhr van trurıgen Gedanken makt. Mıne selıge Moder hett mı veel dusendmal vörteıld. Jı kennt jı dat Kınderspill, wo de lütten Dınger

sick im Ring herümküßeln un Kringelkranz de Wibe singen; äwerst ji wet't nich, wo't toerst herkamen is; un davan schält ji de Geschicht nu hören. Et is eene Wewergeschicht, de sick woll vör veelen hundert Jähren begewen hebben mag, un van eener Wewersche, de Fru Klinkenbarg het, hett mine Moder de Geschicht leert.

In eenem Döörp in dem Land, wo de Sidenwörmer de Side üm de Böm wewen un wo alle Frauen Sid spinnen un wewen as hier Klaff und wo alles sidene Kleder dreggt, lewde een Sidenwewer, een rechtichaffen sitig Mann, de eene stille frame Frau un woll een halwes Duz Kinder hedd. Nu begaff et sick eenes goden Dags, datt de Frau fröhmorgens in de Stadt gahn was un to ehre öldste Dochter, de Marieken het un twelf Jähr old was, seggt hedd: Marieken giff Acht, wenn de Klock acht sleit, denn müßt du dinen Sweistriken un Bröddigen een Botterbröddken smeren, un vörgett oof nich, den negen lütten Hemplings in dem groten Burken Wäter int Glas to geten. Un Marieken hedd de Botterbröde nich vörgeten, denn de annern Kinder vörgeten nich, ehr Fröhmstück to begehren; äwerst de armen lütten Hemplings können nich sprekten. Un Marieken stund in der Dör, un eene Schow Dörpfinder leepen vörbi un repen: Kumm mit, Marieken, in den Busch Erdbeeren plücken! Un se un ehr öldstes Bröderken leepen mit en un vergeten sick, un gingen erst gegen Middag to Hus. Un dā beegenede en ehre Moder, de ut der Stadt kam un sick vörwunnerde, datt ehre Kinder den Weg ut dem Busch herunner kemen. Un se gingen nu mit eenanner int Hus, un de Moder frog un

fach nah, un reep: o mine armen negen Bägelens! Marieken, du wilde Hummel, wat heft du dhan un wo hüft du herüm lopen? Denn all de Negen legen dood un vördüstet dä. Un de Frau, een fram un klof Minsch, bespraç sich mit ehrem Mann, un den Namiddag nam se Marieken vör un jede ehr mit warnender Stimm: du armes Kind! du wildes fluttriges Kind! wo mennige swäre Gedanken heft du mi un dinem Vader all maft! un nu müst du lang beden un hüßen för de armen Bägelens un för dine sündliche Börgetsamheit, un wi willen sehn, ob wi di betern können. Un ick arme Frau hew't mit Gebet un mit dusend Thranen to Gott lawt un em ünfinen Segen dâto ansieht — und dat is't, wat ick un din Vader Gott lawt hebben:

Wiel et negen Bâgel weren, de dör dine Schuld so jämmerlich verböftten müßten, so schaft du negen Jâhr jeden Dag negen Stunden sitten un Side spinnen un lesen un beden, ob de leewe Gott di dine Sünd ün de Bâgelens vorgewen un di up sinen rechten stillen Weg setten wull. Un as se disse Würd spraken hebde, nam se dat Kind un drückte se an ehr Hart, un weende sehr; äwerst dat arme Marieken weende noch veel mehr. Un don ging de Frau hen un make up dem Bânen een lütt Stüwken torecht, un sette de Mariekens Spinnrad dâhen un lede Side tom Börspinnen dâbi, un dann nam se dat Kind, führede se de Trepp herup un spunde se in. Äwerst se hebb ehr ook eene Bibel un een Gesangbook up dat Dischken leggt un seggt: Jede twee Stunden, wo du de Klof van dem Thorm slan hürst, les een paar Vers ut dissen heiligen

Bökern, un denn giff di wedder an din Spinnrad; nu geve de leewe gnädige Gott, datt di de stille Arbiet tor Luft ward! Doß gaff se ehr een Klöckchen, un jede däbi: Wenn du mal eenen Dogenblick herunner müßt ut dinem Burken, denn klingel man, un wi willen di upsluten.

Un dat arme Marieken weende bitterlich, as se sück inspunnnt sach un de Dör achter ehr toslaten wurd, un kam ehr de Gensamkeit un dat lange Spinnen toerst sehr hart vör, un weende de ersten drei Mand wohl dusentmal mehr Thranen, as se Sid fardig spunn. Awerst Gott gaff dem Kinde bald de Gnad, datt se sück darin ergaff un dubbelt froh was, wenn de Moder des Namirdags Kloß Sös achter ehr upslot un se herunner gahn un mit ehren Bröderken un Schwesterken spelen dürft. Un jümmer jeden Abend, ehr dat Kind to Bedd ging, nam de Moder se un let se upseggen, eb se wat in den schönen Bökern lesen un ook behollen hebb. So vörgingen woll vier Jähr, un de negen Stunden wurden jümmer richtig hollen un alleen an Sündagen un Festdagen wurd nich spunnen. Un de Öldern hedden to ehrer groten Froide markt un markten jümmer mehr, datt dat sünst so wilde un hummelige Kind still un ämsig wurd un in der Bibel finden un upslan künn, as keen Kind im ganzen Dörp, un däbi eene Finspinnersche so slitig un so geschickt, datt ehr Vader sück däräwer verstaunde un to der Moder se: Trin, et is nog, un wi willen nich to veel dhon un Gott nich mit dem Kinde vörßöken; lat se bi uns sitten un mit uns in unster Stuw spinnen un mit unsen annern Kindern in Feld un Gärden arbeiten. Awerst de Frau antwurte

em: Ne, Mann', ick hew Gott dat Wurt gewen, un wi mütten em dat Wurt holden. Dat Kind is jo gottlow frisch un gesund, un de sief äwrigen Jähr wo swinde gahn de oof hen! un wenn wi uns för eene wilde Dern een flitiges frames Kind schafft hebben, is dat nich eene Onad un Froid van Gott dem Herrn?

Un de Frau behelt Recht, un de Bewer gaff sief drinn, un Marieken spunn furt. Un as se nu gröter wurd, söstein säwentein Jähr old, un all inlegend was un in Gotts Wurt sehr belesen, fung se an äwer sief un äwer de Welt un Gotts Werke to denken, un mennige fine Gedanken snurden mit dem Spinnrade un Iepen mit dem Faden so furt, un se fung sief tüschen dem Stundenlag tom Lidvödrif mennigen hübschen Vers vör, un ehre Finger slögen man desto fincker äwer de Side hen. Äwerst nu vörging oof keen Dagg, wenn dat gegen de negde Stund ging, datt se nich an ehre Hemplings dachte un bedede, un oof woll weende. Dok hebb se sief eenen Sang utdacht, den unse Kinder nu noch jümmer singen, un wenn se den Sang utfungen hebb, nam se ehr Klöckchen un klung em as den Segen gâr listgn nah. Un dat tröfede ehr dat Hart. Un ditt was dat Kinderleedken:

Kringelkronz de Wibe,

Ik spünn so'ne schöne Side

As een Haar

Negen Jähr.

Mine Moder gaff mi'n Klöckchen,

Dat bund ick an min Klöckchen;

Dat sed' Klingdal!

Un so vergingen Marieken de negen Jähr an ehrem Spinnrade un se was een gâr fründliches un frames Kind worden un oof hübsch un fin, un hölt sic so nüdlich un manierlich, datt, wenn se in de Karf edder oof to den Nawers äwer de Strat ging, disse se ehren Döchtern welen un seden: Seht dâ Bewers Marieken, dat is doch dat netteste un hübscheste Derken im ganzen Döörp. Äwerst in dissen lesten Jähren hebb sic noch wat mit Marieken begewen, worüm keen Minsch wüßt un wat se oof ehren Äldern vörswegen un still bi sic beholden hebb. Dat was een wittes Düwken, un mit dem Düwken was't so togahn:

Genes Winterdags, as Snei un Regen gegen Mariekens Finster slog, kam een wittes Düwken angeflagen, ganz natt un jämmerlich un fludderde gegen dat Finster. Un Marieken mahte dat Finster up un let dat Düwken in de Stuw, wo et sic warmde un drögde, un denn wedder ut dem Finster slog. Äwerst dârbi blef et nich. Dat Düwken wurd nu Mariekens Kamrat, un kam alle Namiddag wedder an dat Finster flegen, un Marieken mahte up, un dat Düwken sette sic up ehr Spinnrad un up ehren Schot, un hebb sic, as wenn't mit dem Mäten spelde. Un dat Kind hebb eene grote Froid an dem Bagel un in siner Gesellschaft ging't mit dem Spinnen man desto stinker. Un de beiden befründigden sic sehr, un dat Spill ging jümmer wieder. Denn bald kam dat Düwken nich anners as mit vullem Snarvel un schüddede Aprikosen un Kirschen un annere schöne Saken vör Marieken ut, de se sic woll smecken let. Un Marieken was ehrem witten Düwken dankbar un se köfde sic een nettes Körf-

fen un dheed jümmer Arten un Brodkromen dārin un settebe dat Rörfken up dat Finstet, un froide sīk, wenn se dat Döwefen dārut hieken sach. Un so verflöten ehr de lesten Jāhre as een lustiger Droom, un se grānde sīk fast, as ehre Moder sebe: Morgen Awend, Marieken, sūnt dine negen Jāhr ūm, un denn büst du erlöst. Un Marieken föll bi dissen Burden ehre Moder ūm den Hals un weende hartinniglich, un de Moder weende oof, un sebe: O du min leewes leewstes Kind! o du, min Allerleewstes in disser Welt! wenn du wüptest, wo veele Millionen Thrauen ick weent hew ūm dat Wurt van de negen Stunden un de negen Jāhr, dat ick Gott gewen hedd! wo mennige Nacht ick to Gott ūm dine Seligkeit bed't hew, du leewes leewes Kind! Awerst Gott Ehr un Preis un Dank! he hett et woll mit uns maht.

Un den annern Dag wurd upslaten un nich mehr toslaten, un Māten un Spinnrad un Bibel un Gesangboof un Klöckchen un alles alles ging de Trepp herunner in de grote Stuwe; un dārnah gingen de Ūldern mit ehre Dochter in de Karke un dankten un bededen dā. Un't was binah Awend worden, as se to Hus kemen, un Marieken was so vull un beklemmt, un se sīk sīk gār still un heemlich in den Gārden un sach mit weeneden Dogen un deepen Gedanken to dem Finstet henup, wo se de lesten schönen Jāhre mit dem witten Dūwefen spelt hedd; un se künn sīk nich holden vör Wehmod un Froid, un weende noch mehr, un reep: O du min Dūwefen! min Dūwefen! un sūh! in dem Dogenblick sach se dat Dūwefen van dem Finstet wegslagen ut dem Rörfken, as wenn't

noch dârut geten hebb, un so fludderde et gâr sacht âwer Mariekens Kopp weg. Un as dat Dûweken sîck in der Awendschummering âwer den Gârden henut vörflagen hebb, ging Marieken âven so listign de Trepp herup in ehr Stûweken, un nam dat Kôrfsken van dem Fînster un küstet et unner dusend Thranen. Un as se sîck wedder een beten vörsunnen hebb, kam ehr dat Kôrfsken in der Hand so swâr för, as wenn't ganz hüpnig vull Arten west were. Se hebb âwerst keen Arg dârut; un settebe et swind wedder vör't Fînster un leep de Trepp herunner, as ehr Moder se tom Een reep.

Un den annern Morgen wat begaff sîck? wat för eene nûe grote Froid un wat för grote un hoge Gedanken för de goden Bewerslûbe! De Moder was in dat Dachstûwken herup gahn noch wat torecht to stellen, un hebb dat Kôrfsken van dem Fînster nahmen un sîck oof vörvunnert, datt et so swâr was. Un se schüddede et ut und Arten un Brodkromen föllen herut, âwerst oof blanke Dukaten, een ganzer Hüpen blanker nûer Dukaten wohl 500 Stûck. Un de gode Frau vörschraack un vörsierde sîck, un scharpe Gedanken steken ehr dörch't Hart. Wat is mi dat? wat bedüdet dat? woher? woto? Is dine Dochter, de du een fram christlich Kind glöwst, een Deef edder wat Slimmers? Un se reep Marieken herup, sach se scharp an, un wes ehr de Dukaten; un Marieken vörvunnerbe un vörschraack sîck âven so sehr, man van dem Deef edder van wat Slimmern wull un kunn se nicks weten. Un se smeet sîck vör ehre Moder up de Kneer un reep: Dûweken! min Dûweken!

dat büßt du — un don hebb ehr Mund Lust un Mod
 gewonnen, un se apenbärde un vörtellde ehrer Moder
 alles, wat sief de lesten Jähre mit dem witten Düwefen
 begewen hebb. Un de Moder wurd wedder froh nah ehren
 Schrecken, nam ehr Marieken in de Arm un seggede se
 un spract: O Gotts Froid, datt du unschuldig un rein büßt!
 Un se gingen un vörtellden dat dem Bader, un he sede
 un glöwde mit en, datt een Engel Gottes mitspelt hebb.

Un so hebb Marieken eenen Brutschag von 500 Du-
 faten. Un de Olden buwden ehr een prächtiges Hus
 dāvan, un fund sief to dem hübschen Mäten een hübscher
 Brudegam, un wurd bald eene lustige Hochtid. Äwerst
 Marieken kunn ehr wittes Düwefen nümmer vörgeten, un
 so lang se lewde, helt se sief de schönsten witten Duwen
 in ehrem Hoff; un mag dat witte Düwefen van dem
 Korf woll oof mit darunner flagen sin. Marieken hebb
 sief woll inbildt, datt et sief unner ehre Duwen makte
 un mit Lust un Wollgefallen up se un up ehre Kinde-
 kens sach. Se meende oof, se hebb et mennige mal äwer
 den Karthorm wegslegen sehn. Un van Mariekens Liden
 her sungen se un singen bet up den hütigen Dag Krin-
 felkranz de Wide.

Un Smidt Mierk, de nipp tohürt hebb, stimmde mit
 allen in, dat vitt eene smucke Geschicht was; darup kopp-
 schüddelde he wedder un sede: Wat ick seggt hew, dā bliw
 ick bi. Et is een gefährlich Ding üm de Deerde un de
 Minsch schall sief nich to deep mit en inlaten. Gott hett
 en to Singliken henwift un he schall sief tom Minschen
 holden un nich tor unvernünftigen Kreatur. Denn wenn

he oof grad nich behert ward un so in de Wildniß der Gedanken gerðtt edder gâr tor Hôllen fahren mütt, so is't doch eene grote Sünd, un is woll nich to beschriwen, wo swâr de Minschen sîck vörsündigen, de Hunde un Katten ut ehren Schötteln eten laten un de Armen mit Stöcken ut ehrem Huse driwen; un warden dârum van veelen doch noch nich vör Heiden holden.